

Im Reichstag

wurde gestern die Beratung des Stats für das Reichsamt des Innern weitergeführt, und man kam mit der an dem Titel des Staatssekretärs angeknüpften Generaldiskussion zu Ende, ohne daß die Debatte in irgend einem Punkte einen politischen Charakter annahm. Am dem noch den vorgefertigten Mittheilungen des Staatssekretärs nahe liegenden Thema der Beschaffung von geheimen Mitteln für die sozialdemokratische Presse trübten die Sozialdemokraten mit weißer Vorficht nicht. Von der Rechten war beabsichtigt die Ansuführung des Brienlegetes zur Erörterung zu bringen, aber man nahm davon zunächst Abstand, um das Ergebniß der Schritte abzuwarten, die, wie vom Vertreter des Handelsministers beklagt wurde, gegenüber den im Feilgange-Geld-Spietel betriebenen Geschäften zur Zeit verathen werden. Der Abg. Noeren brachte die Nachspiegung des Reichsgerichts in der Frage des Anverkaufschwindels zur Sprache und glaubte feststellen zu können, daß die dieser Nachspiegung zu Grunde liegende Interpretation des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb jenem Schwindel einen Aufschwung gegeben habe. Der Staatssekretär Graf Polakowsky erklärte, hierüber Erhebungen veranlassen zu wollen. Der Auffassung, daß die Interpretation des Reichsgerichts der Absicht des Gesetzes nicht entspreche, trat der Staatssekretär bei. Er fällte eine veränderte Fassung des Gesetzes für eventuell erforderlich. Ferner wurde die Produktionsstatistik berührt, und der Staatssekretär nahm Veranlassung, auf den großen Erfolg dieser als Grundlage für die Zollpolitik hochbedeutungsvollen Statistik hinzuweisen. Von 53 000 verstandenen Fragebogen sind bis jetzt nicht weniger als 46 000 beantwortet. Erneuten Angriffen des Abg. Mollenhuth gegenüber nahm der Ministerialdirektor v. Woede die Seidenzergersgenossenschaft in Schutz. Dem Abg. Saade, der die Berginspektion wieder einer heftigen Kritik unterwarf und die Annahme der Unfälle im Bergbergrath behauptete, trat der Abg. Lübbe und der Oberberggrath zurück entgegen. Dieser Wiederholung der bereits beim Vergesetz-Antrage seiner Partei gegestigten Erörterungen gab der sozialdemokratische Abnehmer einen charakteristischen Abdruck, indem er beim Vergleich der Unfallszahlen mit den Kriegsverlusten von dem „russischen“ Kriege von 1870—71 sprach, was der Präsident Graf Ballesirem in durch nichts gerechtfertigter Mißbe auf die französische Seite bezog, wohl, weil sein Ordnungsminister faark genug gewesen wäre, um diese sozialdemokratische Schmähung der Nation gebührend zu zichtigen. Auf der heutigen Tagesordnung stehen die zum Unfallsden-verpflichtungsgelege beantragten Resolutionsen, u. A. die Arbeiter-Witwen- und Waisen-Versorgung bereittend.

Das Abgeordnetenhaus

hatte gestern eine sehr lebhafte Sitzung, deren Tagesordnung allein die Interpellation wegen der Beamtennahregulungen aus Anlaß der Ablehnung der Kanakvorlage in der vorigen Session bildete. Begründet wurde die Interpellation durch den konservativen Abgeordneten von Källar. Derselbe referirte die Vorgänge bei und nach der dritten Berathung der Kanakvorlage, er erinnert an die Erklärungen des Fürsten Hohenlohe und dann, daß der Minister des Innern Freiherr v. d. Pöde am Tage der Abstimmung sämtliche dem Hause angehörige Landräthe und Regierungspräsidenten zu sich berufen habe, um ihre Stellung zu bezeichnen. Herr v. Källar ist mit dem Vorgehen der Staatsregierung nicht einverstanden; aber er hofft, daß die Maßregelungen keinen Beamten im Hause veranlassen werden, seine Stellung zu den gesetzgeberischen Fragen zu ändern, auch nicht in dem Sinne, daß sie sich in eine grundsätzliche Opposition hineinander lassen. „Solche unabhängigen Männer," sagt Medner unter lebhaftem Beifall, „die wählen wir." Er führt aus, daß er der Maßregelung, von welcher Seite aus er sie auch betrachte, nichts Gutes abgewinnen könne; er thut es ungeheuer mit seinem Miß, der ihn während seiner langjährigen Präsidentsenztzeit so beliebt gemacht hat; denn man hört die ihm nächststehenden Abgeordneten

Steuerlos.

Roman von Heinrich Köhler.

„Nachdruck verboten.“

„Daben Sie sich mit unserer Pariser Bundesgenossin noch verständigt?“ fragte er sie dann.

„Nicht sehr — und ich werde es wohl überhaupt nicht,“ antwortete das Mädchen, „ich muß erst die Schriften durchlesen, in die ich nur einen flüchtigen Blick bisher werfen konnte. Ich habe eine Zeit, ich muß arbeiten.“

„Was arbeiten Sie?“

„Ich schreibe Noten ab,“ sagte das Mädchen.

„Betreiben Sie diese intensive Beschäftigung als Erwerbszweig?“ forschte er dann.

„Momentan — ja.“

„Sie lachte in seiner eigenthümlichen geräuschlosen Weise.

„Das ist eine unwürdige Beschäftigung für eine Dame von Ihrem Geist.“

„Aber ich sehe mich dazu gezwungen, bis ich vielleicht einen Ertrag aus meinen Schriften ziehe. Sie versprechen, mir dabei behülflich zu sein.“

„Ja, allerdings, aber was Sie mir bis jetzt zu geben haben, ist für unsere Zwecke unbrauchbar.“

„Aber ich habe mit meinem faulen Lächeln,“ Sie wurden neues schreiben müssen, und ich werde Ihnen das geben mit meinem Rath zur Seite stehen. Unter dessen werde ich Sie mit den Mitteln, die mir aus unserer Verbandskasse zufließen, unterstützen.“

„Solene machte eine stolz ablehnende Geste und wies, wie damals Mißer Frauen gegenüber, nach der Thür.

„Niemand.“ — sagte sie, „dort steht mein Hund.“

„Er lächelte wieder.

„Sie sind ein stolzes, herrliches Mädchen.“

„Inadequate er,“ aber es wird nun Zeit, daß wir mit den nutzlosen Phantasereien abschließen, daß wir zur praktischen Seite übergehen. Haben Sie mit der freundschaftlichen Genosin auch über die Liebe und die Befestigung der Ehe gesprochen?“

„Ich habe bei diesem Punkt über ihre Ansichten nicht ganz klar werden können. Nur den über schienen wir einig, daß die Ehe nach den heutigen Gesetzen das Weib fast ganz der Willkür des Mannes preisgibt.“

„Gut recht,“ — sagte er wieder lächelnd und trat nahe an sie heran — „die Ehe ist eine der unmoralischsten Institutionen in dieser unmoralischen Weltordnung, sie ist das Erste, was wir beseitigen, um an ihre Stelle die freie Liebe zu setzen. Das ist auch Bakunins Ansicht.“

Helenе verstand nicht, was er unter der „freien Liebe“ meinte, sie sah ihn fragend an — daß er dabei nun ganz dicht an sie herantrat und seine Hand auf ihre Schulter legte, machte ihr unter dem instinktiven Gefühl, welches sie plötzlich überkam, das Herz stoßen.

„Diese ganze korrupte Gesellschaft, besonders in den höheren Kreisen,“ fragte der Fremde, „hat unsere Ansicht von der freien Liebe, die dem Manne wie der Frau erst die volle Unabhängigkeit giebt, längst antipiert. Der feinen Gesellschaft von Paris, Petersburg und auch anderswo ist die Ehe nur noch eine Scheininstitution, ein Mantel vor der Welt, unter dem Jeder ungeeint seinen Neigungen folgt. Dieser Betrug, diese Lüge ist eben das Amoralische. Wir vernichten diesen Schein, wir erklären offen, daß ein jedes Wesen seine Liebe, seine Neigung als das Unvergeßliche, was ihm gehört, verstanden kann nach freier Wahl, ohne Zwang und ohne eine dauernde Verpflichtung.“

„Das heißt, Sie identifiziren gleich mit Freundschaft und Liebe?“ fragte das Mädchen unter einem entsetzlichen Argwohn.

„Gut nicht Neppst, dessen Wort ich Ihnen

vorgänger die Landräthe nicht vor die Eventualität gestellt habe, entweder für den Kanal zu stimmen oder ihre Entlassung zu gewärtigen, und der Herr Vice-Präsident des Staatsministeriums erklärte auf eine Provokation des Abgeordneten Richter, daß alle Staatsminister gleichmäßig Verantwortung für die gegen die Beamten ergriffenen Maßnahmen tragen und daß selbst wenn ein Mitglied des Staatsministeriums gegen einen Beschluß desselben gewesen sei, es doch die Verantwortung für denselben mittrage. Nachdem er dem Abgeordneten Dr. Krause gegenüber klar gestellt hatte, daß die Befähigung der Wählbarkeit der politischen Beamten keineswegs die notwendige Konsequenz des bestehenden gesetzlichen Zustandes sei, betonte er, daß es durchaus nicht richtig sei, einen Unterschied zwischen den verschiedenen Mitglädern des Staatsministeriums in Bezug auf ihre Stellung und Verantwortlichkeit zu machen und daß es gerade den Interessel und der Stellung des Landtages widerspreche in dieser Hinsicht Unterschiede zwischen den verantwortlichen Berathern der Krone zu machen. Wie dies bei Interpellationen in der Natur der Sache liegt, verleihe die Erörterung ohne greifbares Resultat, und man darf hoffen, daß die Verhandlung dazu beizutragen haben wird, vorhandene Gegenstände zu mildern und Mißverständnissen und Mißdeutungen für die Zukunft vorzubeugen.

Zum Gerichtsvollzieherwesen.

auf fünf Jahre bestimmte Entschädigungen und zwar die Differenz zwischen dem künftigen Einkommen aus der Staatskasse und dem früheren Einkommen bis zum Höchstbetrage von 4500 Mark gewährt werden. Die Reorganisation des Gerichtsvollzieherwesens wird am 1. April 1900 in Kraft treten. Für das erste Viertel des laufenden Jahres, in welchem der bisherige Zustand bestehen bleiben muß, soll durch Uebergangsbestimmungen dem Einflusse der Gesetzesänderung Rechnung getragen werden.

Die auswärtige Politik

kam gestern in Wien in der Sitzung der ungarischen Delegation zur Sprache. Der Delegirte Singer hob im Laufe der Debatte über das Ministerium des Aeußern das feste und zielbewußte Auftreten des Dreibundes, als wahren Friedenshortes hervor. Nehner spricht sich für die allmähliche Vermehrung der österreichisch-ungarischen Flotte aus. Delegirter Holló von der Unabhängigkeitspartei erklärt, das Budget nicht annehmen zu können. Er beantragt, daß an den Gebäuden des auswärtigen Amtes, der Diplomatie und der Konsulate neben der österreichischen Fahne, dem österreichischen Wappen und dem deutschen Aufdruck auch ungarische Fahnen und Wappen angebracht werden. Nehner erklärt, daß die Sympathien für den Dreibund in Ungarn gewissermaßen erkalten. Delegirter Bapp (liberal) widerlegt sich gegen die zuletzt erwähnte Bemerkung. Holló stehe mit dieser Behauptung in der öffentlichen Meinung Ungarns allein da. (Zustimmung.) Die Sympathien für den Dreibund beständen nicht nur in der ungarischen Politik, sondern auch in der gesamten öffentlichen Meinung Ungarns unerlöschlich. (Zustimmung.) Delegirter Graf Zichy (Volkspartei) hebt gleichfalls den Werth des Dreibundes für Ungarn hervor, beiräth die Haager Konferenz und bedauert, daß der Papst von der Konferenz ausgeschlossen worden sei; er glaubt, daß dies aus die Initiative der italienischen Regierung geschehen sei und stellt eine diesbezügliche Anfrage an den Minister des Aeußern.

Der Ministerpräsident erklärt, er wolle nur zwei die auswärtige Politik betreffenden Punkte berühren. Der eine Punkt betreffe die Behauptung, daß in Ungarn eine gewisse Fälschung gegenüber dem Dreiebund bemerkt worden sei. Demgegenüber konstatirt der Minister aus dem Schos, welche diese Behauptung hervorriefen, daß die am meisten in der Delegation vertretenen großen Parteien nicht so dementen (Beifall). Auch der zur Volkspartei geböhrige Graf Zichy habe die Wichtigkeit des Bündnisses für Ungarn hervorgehoben. Ferner habe ein als offizielles Organ einer Oppositionspartei bezeichnete große ungarische Zeitung erklärt, daß der Dreiebund für Ungarn sehr wichtig sei. Es erübrige daher nur noch die Partei, zu welcher der Delegirte Lincou gehöret. „Die veränderte Meinung,“ sagt der Minister, „ist immer freilich, wenn man das Gewicht dieser Partei gegenüber anderen betrachtet, so steht die Sache in Ungarn wichtig, gut. Allerdings ist die Auffassung, welche im Dreiebund nicht nur eine politische, sondern auch eine die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes umfassende Rücksichtnahme erblickt, irrig. Der Dreiebund ist durchaus politischer Natur, dient in erster Linie der Vertretung und verpflichtet die Parteien zu gewissen Diensten gegeneinander. Es kann weder von einer Suprematie noch von einer Unterordnung die Rede sein; es liegt vielmehr ein gleiches Verhältniß vor, wobei alle Rechte und Pflichten gleich, nach Maßgabe der inneren Stärke aller Parteien verteilt werden.“ Der Minister glaubt, daß in der neueren europäischen Entwicklung zwei Mächten entweder Freund oder Feind sein müssen und zieht es vor, wenn zwei Mächten, von denen eine hohe Machtstufe erreicht, mit einem Dritten befreundet sind. Der Minister verlangt einen Rückblick auf die Zeit vor 1866 zu werfen, in der Oesterreich eine lange Zeit zu zwei damals nicht einzigen, sondern zerstückelten Gebieten zwischen freundlichem und feindlichem Verhältniß lauerte. Diese seien seit her einig geworden, ihre Kraft sei gewachsen. Daher erachte er es für einen großen Vortheil, daß wirkl thuen in steter Freundschaft bleiben. Sich einzubilden, daß wir hierdurch

schlicht sind, Deutschlands oder Italiens mate-
 rielle, industrielle oder Handelsinteressen zu
 unterstützen oder vice versa, sei keine ganz rich-
 tige Auffassung. Auch wäre eine solche Ver-
 pflichtung nicht vorteilhaft. Denn im Wet-
 bewerb würden wir, nicht, weil wir vielleicht
 staatl. schwächer wären, sondern weil die Ele-
 mente, welche berufen sind, Handel und Industrie
 zu treiben, bei uns nicht jene Energie und Aus-
 dauer haben, den Kämpfern gleichen. Eben deshalb
 könne er namens der gemeinsamen Regierung
 nur die Befriedigung konstatiren, daß die Mel-
 dung betreffend den Dreihund in Ungarn eben-
 so, wie er im Eingange herabgehoben habe.
 Was den zweiten Punkt betrifft, so habe G. A.
 sich geirrt, man vernehme nie und da, daß
 das Ministerium des Aeußern eine gewisse
 aggressive Haltung gegenüber dem päpstlichen
 Stuhl einnehme; das ist unrichtig, sagt der
 Minister, dazu habe das auswärtige Amt keinen
 Grund, habe es nicht gethan, thue es nicht und
 würde es auch künftighin nicht thun. Das aus-
 wärtige Amt sei tief durchdrungen von der Be-
 deutung, welche der heilige Stuhl seit zwei-
 tausend Jahren sich erworben. Das auswärtige
 Amt erklärte schon früher, daß es die Einladung
 zur Oaenger Konferenz nicht beabsichtige, denn die
 Einladung ging bekanntlich von England aus.
 Das auswärtige Amt habe sofort erklärt, daß es
 mit der größten Bereitwilligkeit erwidern werde,
 aber darauf, wie einzuladen sei, sei kein Einfluß
 ausgeübt. (Lebhafter Beifall.)

Der Krieg in Südafri.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz lassen keinen Zweifel, daß die Buren die Verschiebung von Ladymith aufs neue aufgenommen haben, ebenso sehr ist es uns, daß auch General Buller noch einen Vorstoß gegen die Buren am Tagelaken gemacht hat, über den Verlauf dieser Kämpfe fehlen sowohl über London, wie über Kapstadt die Nachrichten.

Wie das „Vir. Menter“ erfährt, hat die britische Regierung beschlossen, das Nahrungsmittel, die auf neutralen Schiffen befördert werden und für neutrale Häfen bestimmt sind, der Beschlagnahme nicht unterworfen sein sollen, als genommen, wenn aus den Abzugsberechnungen der Schiffe hervorgeht, daß die Nahrungsmittel für den Feind bestimmt sind. In diesem Falle sollen sie als Kontribunde behandelt werden.

Zu Ehren der Kriegskontrebände erließ das „Bür. Reiter“ des Weiteren: Die Negierung scheint nicht geneigt, Nachfragemittel, von denen es nicht wahrscheinlich ist, daß sie speziell zur Verwendung für Truppen im aktiven Dienst bestimmt sind, als Kriegskontrebände anzuerkennen. Mehl würde beispielsweise kaum in die Kategorie der Kriegskontrebände einzurechnen sein, wenn nicht in der That für militärische Zwecke bestimmt sei. Diese Befreiung von der Beschlagnahme würde sich indessen nicht auf Artikel beziehen wie Viehfleisch. Da die Negierung befiehlt, daß englischen Schiffen Handelsverbindungen mit dem Feinde nicht zu gestatten, so kann auch die Ladung amerikanischen Mehls, die kürzlich an Bord eines englischen Schiffes in Port Elizabeth beschlagnahmt wurde, nur mit einem fremden Schiff, über dessen Handelsverbindung mit Transvaal Großbritannien keine Kontrolle ausübt, solange es sich nicht um Kriegskontrebände handelt, nach der Delagoabai gebracht werden, nur von da nach Transvaal geschafft zu werden. Da amerikanisches Mehl, welches vor kurzem beschlagnahmt wurde, ist wieder freigegeben worden.

Die Zeitung "Scotsman" erzählt: Nach weiteren offiziellen Nachrichten über den Kampf bei Labyrinth war derselbe aufs furchtbare entbittert. Die Buren hatten eine große Truppenzahl von irgend einem Punkt am Engela nach Labyrinth geworfen; sie schütteten enorme Massen gegen die englischen Positionen und schlugen sich mit verzweifelter Muth. Während der Kämpfe der Schlacht waren die Buren an verschiedenen Punkten in überwältigender Ueberzahl.

In einigen Tranchen, an welchen die Engländer vertieben wurden, zählten die Buren fünf gegen einen Mann. Wieder und wieder wurden die

können nach dem, was ihr geschehen, nach dem, was sie gethan. Und dann sprach es das Herz, wenn es die zuckenden Lippen nicht thäten, in ringenden heißen Gebet, in den konvulsivischen Krämpfen einer bis in den Tod vor Scham, vor Anklage, vor Demüthigung getroffener Mädchen-seele:

„Du weißt es, Du allein, Du mächtiger Geist,
deffen Athem durch das All weht, daß mein
Streben, mein Wollen rein war, ob ich auch ge-
trübt haben mag. Du hast die Seele des Kindes
gefaßt. Du blüht auch in das Herz des Weibes
und weißt, daß dieses Herz voll war von der
Religion, die es allein anerkennen kann, der Re-
ligion des Schönen, des Guten und des edel
Wollens. Du weißt es, daß ich nichts erlittre,
deffen mein Herz sich zu schämen braucht, sondern
es mir mein Erstgebur war, daß ich die reine
Festgehoben Deines Geistes in diese Welt hinhö-
ragen wollte, die uns erst dort oben winkt.
Nimm mich zu Dir, laß mich in ihnen wandeln,
ich versetze diese Welt nicht, mein Geist ist un-
machtig, ich finde mich nicht in ihr gerecht, und
der Noth der Gemeinheit, welcher mich befehdet,
er kann mich nicht in Deinen Augen erniedrig-
haben, der Du allein das Wesen der Dinge siehst!
D, ich bin so milde — milde — milde!“

So lag sie lange und rang mit ihrem Herzen mit Gott. „Laß mich sterben, laß mich sterben!“ wiederholte sie immer wieder. Und Gott war barmherzig, er erlöste die Seele aus den qualvollen Kämpfen, er ließ sie hinschwinden in einer Ohnmacht, die dann in einen tiefen Schlaf überging, der dem müden Herzen wenigstens für kurze Zeit die heißersehnte Ruhe gab.

Aber noch war der Leidenskelch nicht erschöpft, es rächt sich jede Schuld, sei diese auch nur eine tragliche, auf Erden, und die Konsequenzen unserer Handlungen nehmen uns beim Wort.

Am andern Tage Nachmittags war Eli zum Unterrichtgehen nach dem Institut der Taule g.

gangen und Frau Börner nur allein in ihrer Wohnung, als die Klingel gezogen wurde. Zwei Herren traten auf den Vorplatz, nachdem Frau Börner geöffnet hatte.

„Ich denke, sie muß es sein,“ antwortete die Befragte. Sie trat an die Thür und rief: „Bräutigam! sind Sie da? Bitte öffnen Sie!“
Denn hörte man drinnen ein Geräusch und

Die heiligen Herren folgten dem Mönche.

„Verzeihen Sie, mein Fräulein,“ sagte der eine höflich, „ein etwas heftiger Aufruf führt uns hierher. Der Herr Baron wünscht, dass wir

„Mein Zimmer durchsuchen —“ jagte das Mädchen empört. „das Zimmer einer Dame —“

Der Mann suchte die Absehn.
"Wir sind Kriminalbeamte und thun nur unsere
Pflicht, die uns selbst oft schwer genug fällt.
Hier ist unsere Legitimation."

englischen Soldaten vor der Gewalt des Anführers zurückweichen. Der Bagnon-Pügel wurde genommen und wieder erobert, doch konnten die Buren die eroberten Positionen nicht halten, und trotz der Uebermacht warfen die englischen Soldaten die Buren mit gefüllten Bajonetts zurück. Das Gerücht, daß Böhle vierhundert Gefangene nahm, ist nicht bestätigt. Das Schlachtfeld ist bereit mit Toten bedeckt, daß der furchtbare Zustand des Lagers sehr kritisch werden kann. Offiziell werden heute neun weitere Todesfälle an Typhus und Dysenterie in Ladysmith gemeldet.

Die „North American Review“ erhielt von Dr. Leyds folgende Antworten: Auf die Frage, wie lange der Krieg dauern würde: Das hängt von vielen unberechenbaren Umständen ab; wenn jedoch der wirkliche Krieg für die Buren erfolglos ausfiel, würde ein Guerilla-Krieg folgen, der äußerst lange dauern würde. Auf die Frage, ob die Finanzen Transvaals noch lange Kriegsführung erlauben: Das hängt davon ab, was „lange“ bedeutet. Es könne jedoch garantirt, daß die finanziellen Hilfsmittel Transvaals durchaus genügt für die von den Buren veranlagte wirtschaftliche Kriegsdauer. Die Frage, ob die Buren, wenn erfolgreich, sich mit den gegenwärtigen Grenzen begnügen würden, lehnte Dr. Leyds ab zu beantworten. Darüber, was die Engländer thun würden, wenn sie siegreich blieben, wisse er nichts, außer was die englischen Zeitungen sagten, und die seien nicht einzig darüber. Leyds erklärte ferner, die Buren würden niemals die Eingeborenen gegen die Engländer befehlen. Die Buren hätten nicht geglaubt, daß irgend ein europäisches Land interveniren würde, und er könne unmöglich sagen, ob es eine solche Intervention möglich sei.

Was die Beschlagnahme von Schiffen betrifft, so ist der deutsche Dampfer „Herzog“ gestern freigegeben worden, dagegen beschlagnahmte die Engländer ein auf der Fahrt nach Philadelphia befindliches russisches Klob-Schiff. Der Klob rief die Intervention der russischen Regierung an.

Der mit Beschlagnahme belegte Dampfer „Bundesrath“ hat eine für das niederländische Kriegsschiff „Friesland“ bestimmte Ladung Lebensmittel an Bord, die sich zugleich mit der niederländischen Ambulanz noch in Durban befindet. Man zweifelt übrigens dort zu Lande keinen Augenblick daran, daß die holländischen Vorstellungen die Folge haben werden, daß sowohl die für die „Friesland“ bestimmte Ladung, wie auch die holländische Ambulanz in Witte ihren Bestimmungsort erreichen werden.

Als Beitrag zu der Art und Weise, wie die englische Bente gehandhabt wird, theilt Dr. Colter, der Führer der ersten holländischen Ambulanz, mit, daß ein Telegramm eines Deutschen an die Deutsche Kolonialverwaltung, das die holländische Ambulanz zu machen, nicht befördert worden ist.

Die deutsch-englischen Verhandlungen über die Beschlagnahme deutscher Schiffe dauern fort. Die Pflicht zur Entschädigung für die Beschlagnahme der freigegebenen Dampfer „General“ und „Herzog“ ist englischerseits zugestanden, und sie wird bereits des „Bundesrath“ ebenso zugestanden werden, sobald die noch fortwährende Untersuchung seiner Ladung ergeben hat, daß er keine Kontrebande enthält. Die Verhandlungen betreffen jetzt einmal die Frage, was Kontrebande ist, ob insbesondere Lebensmittel dazu gerechnet werden können, welche ausdrücklich für Transvaal, nicht nur nach Lourenco Marques, bestimmt sind. Dann aber die Frage der Verhütung künftiger Beschlagnahmen. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Regierung keine Intervention im Reichstag wünscht, so lange die Verhandlungen nicht abgeschlossen sind und die Ansicht auf ein befriedigendes Ergebnis nicht verschwunden ist. Keine Regierung läßt sich auf parlamentarische Erörterungen über schwebende diplomatische Verhandlungen ein, wenn diese dadurch gefördert werden könnten. Am wenigsten hat Fürst Bismarck es gethan. Dies hält aber alldeutsche und garische Wortmacher nicht ab, sich über die Verhinderung der Intervention zu entziehen. Es kommt indeß darauf an, ein für die deutschen Interessen zufriedenstellendes Ergebnis zu erzielen, nicht darauf, möglichst bald eine Reichstags-Debatte zu veranstalten.

Die „Central News“ erhält von autoritativer Seite die Information, daß England fortfahren will, das volle „Recht“ (V) des Stoppens und Durchsuchens neutraler Schiffe, die nach neutralen Häfen fahren, weiter auszuüben, daß, will

es aber aus freien Stücken (I) auch eine Entschädigung gewähren, wenn es sich herausstellt, daß die Beschlagnahme ungerechtfertigt gewesen sei. — Die Regierung ordnete an, daß alle geeigneten Schiffe mit Schnellfeuergeschützen (15- und 12-Pfündern) ausgerüstet werden sollten, um auf entsprechende Ordre nach Südafrika zu gehen. — Die „Central News“ melden, es sei entdeckt, daß alle Angehörigen der die Bielep-Witolen, die vom 2. Februar bis zum 4. April 1899 hergestell und für die britische Flotte geliefert wurden, so außerordentlich defekt seien, daß sie als völlig unbrauchbar zu erachten wären, und deshalb zurückgegeben werden müßten.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser beehrte gestern in Kiel auf der kaiserlichen Yacht den Kommandanten des Panzerkreuzers „Fürst Bismarck“, sowie den Kommandanten des Panzers „Hagen“, und begab sich sodann zur Germania-Insel, um den im Bau befindlichen Panzer „Kaiser Wilhelm der Große“, der seiner Vollendung entgegengeht, in Augenschein zu nehmen. — Seit mehreren Jahren zog gestern wieder zum ersten Male ein Mitglied unserer königlichen Familie an der Spitze der Schloßwache als Schloßkommandant in das königliche Schloß ein. Der Kommandant der letzten Schloßwache war nämlich Prinz Joachim Albrecht, der zweite Sohn des Regenten von Braunschweig, Hauptmann und Kompaniechef im Königin-Augusta-Regiment. — Ein Kaiser Friedrich-Denkmal soll in Berlin im Thiergarten, nahe der Siegessäule, errichtet werden. Es heißt, daß Professor Brill vom Kaiser mit der Herstellung des Monuments beauftragt ist. — Der Bildhauer Fritz And von Wille in München ist zum Direktor der Akademie der bildenden Künste ernannt worden. — Die Berliner Stadverordneten-Versammlung hat gestern in namentlicher Abstimmung den Antrag des Magistrats, Einkommen von 660 bis 900 Mark von der Einkommensteuer zu befreien, mit 57 Stimmen gegen 53 Stimmen abgelehnt. — Der Norddeutsche Lloyd hat, für große Seeschiffe, insbesondere auch für die hauseigenen Dampfer, atlantischen Dampferlinien brauchbar gemacht werden. In diesem Zweck ist in den Etat der Bankverwaltung eine Einnahme von 4.900.000 Mark eingestellt worden. In einer besonderen Beschlusse wird die Nothwendigkeit, den Ender-Angebot weiter auszubauen und das Fahrwasser der Linien zu verkleinern, besonders betont. — Durch Kabinetsordre ist angeordnet, daß im Bereiche der preussischen Militärverwaltung in allen geeigneten Garnisonen Lehrkurse stattfinden, welche den Offizieren der Armee Gelegenheit bieten sollen, sich in das neue, am 1. Oktober 1900 in Kraft tretende Militärstrafverfahren einzuarbeiten. Wie man erfährt, sind Ausführungsbestimmungen in einem in Karl Heymanns Verlag in Berlin erschienenen kleinen Kommentar der Militärstrafgerichtsordnung von Dr. jur. Seidenpinner, Wirklichen Geheimen Kriegsrath, bereits wörtlich aufgenommen, so daß dieses Büchlein als anverwandte Hilfe beim Studium des neuen Militärstrafverfahrens allseitig von Nutzen sein wird. — In Dresden ist die Frage eines Neubaus des Ständehauses durch übereinstimmende Beschlüsse beider Kammern des Landtages nunmehr dahin erledigt, daß ein neues Ständehaus nach einem dritten Plane Wallois unter Schonung der Brühl'schen Terrasse am Schloßplatz erbaut werden soll.

Deutschland.

Berlin, 12. Januar. Im Herrenhause führte sich gestern der neue Minister des Innern mit dem Zwangsvergleichsgehe sehr vortheilhaft ein. Herr v. Rheinbaben warf einen Blick auf die erscheinende, in der Kriminalstatistik sich ausdrückende Zunahme der Verurtheilung der Jugend, der durch die bisherige Gesetzgebung über die Zwangsverurteilung nicht mit hinreichendem Nachdruck begegnet werde. Dabei unterließ er gerechter Weise nicht, auch die bedeutenden Ergebnissen zu berühren, die in letzter Zeit in der Lebensführung eines Theils der aus den oberen Volksschichten hervorgegangenen Jugend zu Tage getreten sind. Unter dem Befehl des Hauses schloß er mit der Erklärung, daß er in seinem Ressort gegen derartige Erscheinungen mit der größten Schärfe vorgehen werde. Die Vorlage fand auf allen Seiten eine sympathische Aufnahme, doch traten im Punkte der Kostenvertheilung eine Meinungsverschiedenheit hervor. Die Regierung hatte ursprünglich die Vertheilung der Kosten mit gleicher Veranlassung von Gemeinde, Provinz und Staat beabsichtigt, auf Anregung der Konferenz der Landesdirektoren aber die Gemeinde zweckmäßiger Weise ausgetrieben. Die Meinung im Herrenhause geht überwiegender dahin, Provinz und Staat nicht zu gleichen Theilen, sondern den letzteren zu zwei Dritteln an den Kosten zu beteiligen. Von Meibner der Rechten, namentlich dem Freiherrn von Manteuffel, wurde eine sofortige Neueingabe der Provinzialdeputation verlangt; Oberbürgermeister Delbrück-Danzig warnte indeß davor, diese Frage in Verbindung mit dem vorliegenden Gesetz aufzurollen, weil dieses dadurch gefährdet werden könnte. Die Vorlage wurde einer besonderen Kommission überwiesen, worauf das Haus sich auf unbestimmte Zeit vertagte.

Anfuhr, doch traten im Punkte der Kostenvertheilung eine Meinungsverschiedenheit hervor. Die Regierung hatte ursprünglich die Vertheilung der Kosten mit gleicher Veranlassung von Gemeinde, Provinz und Staat beabsichtigt, auf Anregung der Konferenz der Landesdirektoren aber die Gemeinde zweckmäßiger Weise ausgetrieben. Die Meinung im Herrenhause geht überwiegender dahin, Provinz und Staat nicht zu gleichen Theilen, sondern den letzteren zu zwei Dritteln an den Kosten zu beteiligen. Von Meibner der Rechten, namentlich dem Freiherrn von Manteuffel, wurde eine sofortige Neueingabe der Provinzialdeputation verlangt; Oberbürgermeister Delbrück-Danzig warnte indeß davor, diese Frage in Verbindung mit dem vorliegenden Gesetz aufzurollen, weil dieses dadurch gefährdet werden könnte. Die Vorlage wurde einer besonderen Kommission überwiesen, worauf das Haus sich auf unbestimmte Zeit vertagte.

Anfuhr, doch traten im Punkte der Kostenvertheilung eine Meinungsverschiedenheit hervor. Die Regierung hatte ursprünglich die Vertheilung der Kosten mit gleicher Veranlassung von Gemeinde, Provinz und Staat beabsichtigt, auf Anregung der Konferenz der Landesdirektoren aber die Gemeinde zweckmäßiger Weise ausgetrieben. Die Meinung im Herrenhause geht überwiegender dahin, Provinz und Staat nicht zu gleichen Theilen, sondern den letzteren zu zwei Dritteln an den Kosten zu beteiligen. Von Meibner der Rechten, namentlich dem Freiherrn von Manteuffel, wurde eine sofortige Neueingabe der Provinzialdeputation verlangt; Oberbürgermeister Delbrück-Danzig warnte indeß davor, diese Frage in Verbindung mit dem vorliegenden Gesetz aufzurollen, weil dieses dadurch gefährdet werden könnte. Die Vorlage wurde einer besonderen Kommission überwiesen, worauf das Haus sich auf unbestimmte Zeit vertagte.

Ausland.

In Paris berichten die Blätter über ein charakteristisches Nachspiel der Affäre Drehschütz. Derselbe Drehschütz, der als Vertreter der Ehre der französischen Armee vom Prinzen von Orleans nach einer der Pariser Gerichtsverhandlungen öffentlich inmitten wurde, hat sich nicht bloß als escroc, als Gauner erwiesen, der seinen Vetter Christian um sein Vermögen betrog, sondern es steht nunmehr auch fest, daß er den Namen Graf Esterhazy mit Unrecht führt. Vor der ersten Zivilkammer des Pariser Tribunals gelangte nämlich ein Prozeß zur Verhandlung, bei dem der authentische Fürst Esterhazy gegen den „Kommandanten“ angeklagt hat. Dieser ließ sich im Prozeß überhaupt nicht vertreten. Dagegen verurtheilte der Vertreter Christian Esterhazy's folgende Begründung für den Anspruch, seinen Namen und Titel zu führen. Im Laufe des 18. Jahrhunderts soll Graf Valentin Josef Esterhazy aus Ungarn nach Frankreich geflüchtet sein und dort Militärdienst genommen haben. In Vigan habe er sich mit einem Fräulein de la Mongerie de la Garde verheiratet, und aus dieser Ehe seien ein Sohn und eine Tochter erwachsen. Diese habe dann, wie der Vertreter Christian Esterhazy selbst hervorhebt, einen natürlichen Sohn, der von seiner Mutter erkannt worden sein soll, und aus dessen späterer Ehe mit einem Fräulein Cartion sechs Kinder stammen. Der berüchtigte „Kommandant“ ist der Enkelsohn der Gräfin. Der Vertreter des echten Fürsten Esterhazy, Advokat Decori, führte dagegen den Nachweis, daß der „Kommandant“ selbst in einem Briefe die Anerkennung seiner Großmutter als „werthlos“ bezeichnet habe, und in einem solchen Schwindler und escroc sollte sich die Ehre der französischen Armee verewern. Wenigstens war dies geraume Zeit hindurch die Auffassung der Generale Boisdeffre und Pellé.

In der Kammer hielt gestern der Präsident Deschanel eine Ansprache, in welcher er daran erinnerte, daß Frankreich im verflochtenen Jahre eine bedeutende Krisis durchgemacht habe. Diese Krisis sei aber für das Leben der Republik durchaus nicht so wichtig, wie von verschiedenen Seiten geglaubt werde. Sie sei eine Ideenkrise gewesen, und daraus zu schließen, daß Frankreich sich im Verfall befinde, sei thöricht. So lange in einem Lande eine solche Krisis der Ideen möglich sei, gerathe das Land nicht in Verfall. Deschanel schloß seine Rede mit der Hoffnung, daß auch fernestehend der innere und äußere Frieden gewahrt bleiben möge. Die jüngste Programmrede Bourgeois' sowie die Ansprache Deschanel's in der Kammer werden in ihrem ge-

mäßigten Töne als Anzeichen darme aufgefaßt, daß man mit Rücksicht auf die Verhältnisse auf eine Beschleunigung aller Gemüther hinwarte. Wie allseitig dieses Bestreben ist, geht auch daraus hervor, daß die Bonapartisten die Beziehungen zu der antisemitischen Partei abgebrochen haben.

Kapitän Lehm-Menand, der in der „Affaire“ als Jenge für die angeblichen Gefährnisse des „fus“ auftrat, ist an einer Hosenröhrenschwellen erkrankt. Sein Zustand soll hoffnungslos sein. In Italien sind in Folge Kohlenmangels mehrere Fabriken in Mailand geschlossen und 3000 Arbeiter brodlos. Die Kohlenpreise stiegen von 32 Lire auf 65. In Genua ist aus dem gleichen Grunde das italienische Stahlwerk geschlossen, 500 Arbeiter sind brodlos. Zahlreiche erregte Versammlungen finden statt. Man beschließt schwere Mordthaten. Die Kohlenversorgung sieht man nicht so sehr auf den Streik in Sizilien und den Krieg in Südafrika, als auf Mangel an Eisenbahnen.

In Serbien sind vergangene Woche ungefähr 20 radikale Parteigänger, die unmittelbar nach dem Mordanschlag auf Milan verhaftet wurden, aus der Haft entlassen worden. Unter ihnen befindet sich auch der hervorragende radikale Parteimann Strenowitsch. Sie alle waren, wie der „Köln. Zg.“ geschrieben wird, trotzdem sie im schismatischen, oder für die Regierung günstigen Falle bloß als Untersuchungsgefangene betrachtet werden konnten, volle fünf Monate mit den gewöhnlichen Verbrechen in engen, schmüßigen Hertzellen eingesperrt. Das Gericht will wissen, daß jetzt noch an 100 Radikale in den verschiedenen Gefängnissen Serbiens schmachten, lediglich deshalb, weil sie sich zur radikalen Partei bekennen; wenn sich das so verhielte, wäre es höchste Zeit, diesen Unglücklichen die Freiheit wiederzugeben.

Gerichts-Beitrag.

Stettin, 12. Januar. Das Schwurgericht verhandelte in der gestrigen Sitzung gegen die Ehefrau des Architekten Schlus, Susanne, geb. Wiesner. Derselben wurde vorgeworfen, daß sie am 22. März 1899 vor der vierten Zivilkammer des hiesigen Landgerichts in dem Ehecheidungsprozeß ihres jetzigen Mannes ein falsches Zeugnis mit dem Eide bekräftigt habe. Die Verhandlung, welche bei vertheilten Thüren stattfand, endete um 10 Uhr Abends mit der Freisprechung der Angeklagten. — Die nachträglich angelegte Strafsache gegen den Arbeiter Otto Fager aus Stolzenhagen wegen Brandstiftung findet nicht heute, sondern morgen, Sonnabend, ihre Entscheidung. Am Montag erreicht die gegenwärtige Schwurgerichtssitzung voransichtlich ihr Ende.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. Januar. Die pädagogischen Kurse für Kandidaten des evangelischen Predigamtens an den vommerischen Seminaren begannen im Jahre 1900 in Witrow Anfang Januar, in Raminin i. Pom. Osten, in Dransburg Mitte August, in Franzburg Anfang November, in Köslin Montag nach Ostern, in Witke Anfang November, in Witke Mitte Mai. Die Dauer des Kurses beträgt 6 Wochen. Die Anmeldung dazu hat spätestens 4 Wochen vor Beginn des Kurses bei dem betreffenden Herrn Seminar-Direktor zu geschehen.

(Personal-Nachrichten der evang. Kirche Pommerns.) Berichtigung: Der Konfistorialrath Nitelmann ist mit dem 1. Januar d. J. an das künft. Konfistorium in Berlin versetzt; der Konfistorialrath Nadner, bisher in Posen, ist mit dem 1. Januar d. J. an das hiesige künft. Konfistorium versetzt. Ordinar: Paul Karl Wilhelm Gubmann zum Hilfsprediger bei der Gemeinde Jachau, Synode Jakobshagen; Rudolf Heinrich Eduard Setzgen zum Hilfsprediger bei der Gemeinde Stannow, Synode Daber; Paul Emil Jaffe zum Hilfsprediger bei der Gemeinde See- und Synode Jachau; Johannes Hermann Theodor Schroeder zum Hilfsprediger bei der St. Georg-Gemeinde in Kolberg. Pfarrer-Befragungen: Die Pfarrstelle zu Uthberg, Synode Dahn, mit 2 Kirchen ist durch Todesfall erledigt und zum 1. Oktober 1900 wieder zu besetzen. Die Besetzung erfolgt durch die künft. Synoden in Charlottenburg. Das Einkommen beträgt 5647 Mark neben freier Wohnung; die Pfarrstelle zu Wartenberg, Synode Kolbatz, künft. Patronats mit 2 Kirchen ist durch

Todesfall erledigt und zum 1. Oktober 1900 wieder zu besetzen. Das Einkommen beträgt 8064 Mark neben freier Wohnung. Die Besetzung erfolgt durch die Kirchenbehörde. Der Vermögensgegenstand sind an das künft. Konfistorium zu richten.

Der Deutsche Arbeiterbünd und für das Bangeverbe, der zur Zeit bereits 43 Ortsverbände umfaßt, hat beschlossen, angesichts der stetig wachsenden ungeduldeten Ansprüche der Arbeiter und des unter ihnen zunehmenden Einflusses der sozialdemokratischen Bewegung, seinen Bestrebungen nach möglichst umfassender Organisation der Arbeiter zu einem einheitlichen Verbande durch Verknüpfung der Geschäftsleitung erhöhten Nachdruck zu verleihen. Er hat deshalb eine wirtschaftlich gebildete Kraft gewonnen, deren Aufgabe in der Aufrechterhaltung und Befestigung der Beziehungen zwischen dem Zentralverbande und den Ortsvereinen, sowie in der Anregung zur Gründung neuer Ortsvereine besteht soll. Der Arbeiterbünd geht dabei von der Ansicht aus, daß ein fester Zusammenschluß der Arbeiter sehr leicht zu erreichen sei, daß der Arbeiter die Leitung auf dem Wege durch die Arbeiter gänzlich aus der Hand genommen wird, daß aber jede Verzögerung in der Errichtung dieses Verbandes die Stellung der Arbeiter selbst, die unter verhältnismäßig ungünstigen Umständen ihre Organisationen gegründet haben und aufrechterhalten, hat die bedrohten Arbeiter zur Nachahmung anregt.

Die Mittheilung wird, erfolgt seit einiger Zeit bei der Post die Buchung der abgehenden und ankommenden Postanweisungen aus betrieblichen Gründen in abgeklärter Form; in den Büchern der Post erscheinen jetzt wieder die Namen der Absender, noch diejenigen der Empfänger von Postanweisungen. Eine Folge hiervon ist, daß die Postverwaltung zu nachträglicher Ausbesserung der Postanweisungen oder zu nachträglicher Ausfertigung von Postanweisungen meist außer Stande sein wird. Für das Publikum — und ganz besonders für Geschäftslente — ergibt sich hieraus die Nothwendigkeit, Postanweise und Postanweisungsbücher sorgfältig zu verwahren, um Unannehmlichkeiten und Verlusten vorzubeugen. Dieser Hinweis dürfte gerade jetzt — wir stehen im Zeichen der zu bezahlenden Rechnungen — besonders nützlich werden.

Der Doppelschrauben-Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ vom Norddeutschen Lloyd hat auf seiner letzten Reise von New York nach Cherbourg eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 22,63 Knoten und damit einen neuen Rekord erreicht. — Bei dem Gewerbegericht für den Kreis Danow sind im Jahre 1899 zusammen 234 Rechtsstreitigkeiten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern anhängig gewesen. Davon sind erledigt worden: 44 durch Vergleich, 1 durch Vergleich, 26 durch Entscheidung der Räte, 5 durch Vergleich, 22 durch Vergleich, 116 durch andere Entscheidung. Gegen 1 Entscheidung ist Berufung eingelegt worden. 11 Sachen sind am Jahresschlusse unerledigt geblieben und in 9 Sachen ruht das Verfahren.

Am 10. d. M. feierte das Waageamtmann Vagernische Ehepaar im Kreise der Kinder, Enkel und Freunde bei noch voller Mithilfe das fette Fest der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaare wurde von dem Pastor Müller die von St. Marien der Kaiser verliehene Ehejubiläummedaille überreicht.

Verhaftet wurde der Schlossergeselle Gust. Gempel wegen Diebstahls, derselbe ist von den Eltern wegen Entwendung eines Geldbetrages zur Bestrafung angezeigt worden.

Das hiesige volkshimliche Koncert der Arbeiterkapelle im Saale der Postbräuerie bringt einen Operetten- und Walzer-Abend. Zum Schluß kommt auf allgemeinen Wunsch das Longenwäld „Fröhliche Weihnachten“ von Köbel nochmals zur Aufführung.

In unserem Bericht über die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Handlungsgehilfen Golz vom 10. d. M. lassen wir noch folgende Ergänzung folgen: Die Firma Potolowsky hat gegen Golz Strafantrag wegen Meineids gestellt. In einem Gehörungsprozeß des Rechtsamts Dr. Selme gegen die Firma Potolowsky hat letztere eingewandt, sie kompensiere gegen die Gehörungsforderung von 17,70 Mark mit ihrer Forderung von 56,95 Mark, weil Rechtsanwalt Dr. Selme diese Summe an ihren Handlungsgehilfen Golz gezahlt habe, ohne dessen Vollmacht zur Zahlungsempfangnahme zu prüfen, und weil

Unsere Mitbürger!

Wie in den Vorjahren haben wir auch in diesem Jahre mit der Spelung derjenigen armen Schulkinder begonnen, die ohne Freischule zur Schule kommen oder denen das warme Mittagessen fehlt. Für die uns zu diesem Zweck bisher gespendeten Mittel dankend, bitten wir alle Gönner und Freunde unserer Bestrebungen um weitere Unterstützung.

Die Unterzeichneten sowie die Ausgaben der hiesigen Zeitungen sind zur Annahme von Beiträgen, über deren Verwendung in gewohnter Weise öffentlicher Rechnung gelegt werden wird, bereit.

Stettin, im Januar 1900.
Das Komitee für Ferienkolonien u. Speisung armer Schulkinder.
Stadtsekretär Dr. Krosta, Vorsitzender, Geh. Kommerzienrath Schulow, Schatzmeister, Rektor Sielaff, Schriftführer, Sanitätsrath Dr. Rehe, Kaufmann Karl Friedr. Braun, Stadtrath a. D. Couvreur, Pastor prim. Friedrichs, Direktor Dr. Neisser, Oberregierungsrath Schreiber, Rektor Schneider, Wismann, Direktor Professor Dr. Schuchardt.

Stettin, den 11. Januar 1900.

Bekanntmachung.

Die Aufstellung der zur Abdeckung der Schöbante und des Güterverkehrs erforderlichen Schieferplatten zum Neubau der 2. und 3. Gemeinde-Deponie an der Gutsenaustraße, hierüber, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
Angebote hierauf sind bis zu dem auf Freitag, den 26. Januar 1900, Vormittags 11 Uhr, im Stadtbauamt im Rathsaal Zimmer 38 anliegenden Termine vorzulegen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, wofür sich die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgt wird.
Verdingungs-Unterlagen sind ebenfalls einzufordern oder gegen Einreichung von 1,00 M. (wenn in Briefmarken mit 10 St.) von dort zu beziehen.
Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Gildemeister's Institut.

Hannover, Sedwigstr. 13.
Bewährte Vorbereitungsanstalt für alle Militärs- und höhere Schul-Examina und Maturitätsprüfung. In den letzten Jahren wurden bestanden 181 Schüler der Maturität ihre Prüfungen. Seine Klassen, möglichst individuelle Behandlung, bewährte Lehrkräfte. Nähere Mittheilung d. d. Direction.

Bekanntmachung.

Bredow a. D., am 13. Januar 1900.
Die Wählerliste für die Wahlen zur Gemeindevertretung in der Landgemeinde Bredow a. D. für das Jahr 1900 liegt in der Zeit vom 15. bis 30. Januar d. J. in meinem Dienstzimmer aus.
Gegen die Richtigkeit dieser Liste kann jeder Einspruch während der Auslagefrist Einspruch bei mir erheben.
Jeden einzelnen Wähler wird dringend empfohlen, sich zu überzeugen, daß sein Name in die Wählerliste aufgenommen ist, damit Zurückweisungen von Wählern am Wahltag nicht erfolgen können.
Der Gemeindevorsteher.
Netzel.

Kirchliches.

Evangelisches Vereinshaus.
Sonnabend, den 13. Januar, Abends 8 Uhr: „Die innere Mission.“ Pastor Adolf Müller und Kon. Rath Greder.

I. Feige'sche Sterbekassen-Gesellschaft zu Stettin.

(Gegründet 1784.)
Am Sonntag, den 21. Januar d. J., Nachmittags 3 1/2 Uhr, im Lokale der Witwe Müller, Hakenwalderstraße 1:
Ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung: Bericht des Vorstandes über die Lage der Gesellschaft. Rechnungslegung des Kassendirektors. Ertheilung der Entlastung. Wahl von Gesellschaftsbeamten, insbesondere des Kassendirektors. Einberufung der Mitglieder, welche Mitglieder der Gesellschaft sein möchten, mögen ihre Mithilfe bis spätestens den 20. Januar d. J. bei dem Kassendirektor, Herrn Schneidermeister G. Hartsch, Hakenwalderstraße 56, III, einreichen.

Am Sonntag, den 11. Februar d. J., Nachmittags 3 1/2 Uhr, im oben genannten Lokale: Auswärtige General-Versammlung.
Tagesordnung: Statuten-Änderung.
Stettin, den 6. Januar 1900.
Der Vorstand.

Schankgeschäft.

Stilles, volle Konz., anst. Wohnung, bill. Meise, anderen Unternehmern halber sofort zu verkaufen. Off. an T. J. 6674 an Rudolf Mosse, Berlin, Alt-Moabit 138.

Bekanntmachung.

Durch gemeinschaftlichen Erlass der Herren Müller der Finanzen, für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, der Justiz und des Innern vom 17. Dezember v. J. ist außer andern Bankinstituten auch

Die Pommerische landwirtschaftliche Darlehnskasse hierselbst

als Hinterlegungsstelle für die Hinterlegung von Werthpapieren in den Fällen der §§ 1092 (im Nießbrauche befindliches Vermögen), 1392 (eingebrachtes Vermögen der Ehefrau), 1667 (Anbindervermögen), 1811, 1818 (Mündelvermögen), 2116 (Erbbaufest) des bürgerlichen Gesetzbuches am Grund des Art. 85 des Ausführungsgegesetzes zum bürgerlichen Gesetzbuch vom 20. September v. J. bestimmt. Auch ist durch allgemeine Verfügung des Herrn Justizministers vom 19. Dezember v. J. darauf hingewiesen, daß nach Art. 76 des gedachten Ausführungsgegesetzes im Falle des § 1808 B. G. B. Mündel d. d. e. bei den bestimmten Hinterlegungsstellen, also auch bei der Pommerischen landwirtschaftlichen Darlehnskasse angelegt werden können.
Die Pommerische landwirtschaftliche Darlehnskasse, welche der Aufsicht der Pommerischen Landschaft und der zuständigen Staatsbehörden untersteht, und als Bankinstitut ihre Geschäftstätigkeit über die ganze Provinz verbreitet, übernimmt für die sichere und treue Aufbewahrung der bei ihr hinterlegten Effecten in feuer- und diebstahlsicher, nach neuester Technik eingerichteten Schließkammern die volle gesetzliche Gewähr und die Verpflichtung, die Zinsen und Dividenden zeitig einzulösen und zu erneuern, die Auslösung und Abnahme der Papiere zu überlassen, die fälligen Zinsen einzulösen und nach Bestimmung der Deponenten zu verwenden, überhaupt in jeder Beziehung bereit zu stehen.
Für die mit der Verwahrung und Verwaltung verbundene Mithaltung und Gefahr berechnet die landwirtschaftliche Darlehnskasse für das Jahr eine Gebühr von 40 Pfennig, und sofern die Effecten einer Auslösung nicht unterliegen, von 30 Pfennig für je angefangene 1000 Mark des Nennwerthes der deponirten Papiere, mindestens aber 50 Pf. für jeden Depositionsfall.
Die näheren Bedingungen über die Annahme offener Deposits und über Einzahlungen im Depositenverthe sind von der Darlehnskasse unentgeltlich zu beziehen.

Königl. Preussisch Pommerische General-Landschafts Direction.

H. von Koeller.

Paedagogium Ostrau bei Filehne.

Höhere Schule und Pensionat auf dem Lande. Gymnasial- und Realklassen von Sexta an. Berechtigung zum einjährigen Dienst.

PATENTE

all. Länder
GEBRAUCHSMUSTER
besorgen und verwalten:
J. J. Brandt & G. W. Nawrocki
BERLIN W. Friedrichstr. 78.
— Eintragung von Waarenzeichen —

Patente

Gebrauchsmuster
Waarenzeichen
Kunstschutz
Patentprospekte
Gutachten besorgen
H. W. PATAKY
Berlin NW, Luisenstr. 25
Gegründet 1882.

Stettin, Stanneln und Bücheln heißt H. Leschke, Lehrer, Stettin, Pionierstraße Nr. 3, III.

Neue Miethsverträge.

dem Bürgerlichen Gesetzbuch entsprechend, sind von jetzt ab zu haben:
in unserer Geschäftsstelle Kaiser Wilhelmstr. 3,
in den Geschäften des Herrn R. Grassmann, Breitestr. 42/43,
Lindenstr. 25 u. Kirchplatz 4.
Der Preis für das Exemplar ist für unsere Mitglieder auf 5 Pfennig, für Nicht-Mitglieder auf 10 Pfennig festgesetzt.
Der Vorstand
des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

Ein wahrer Schatz

Für alle durch jugendliche Verirrungen Extrakte in das berühmte Werk:
Dr. Retan's Selbstbehaltung
St. And. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark.
Lesen in jeder der an den Folgen solcher Verirrungen Leidenden. Tausende von Menschen haben durch dieses Buch das Leben gerettet. Zu beziehen durch den Verleger: H. W. Pataky in Berlin, Lindenstr. 25, sowie durch jede Buchhandlung.

sch der Vorstellung: Gr. Vereins-Tanzfränzchen.

Fahrrad-Versand.
 Prima Marken zu billigen Preisen gegen Nachnahme
Alfred Koch, Eisenach.

An- und Verkauf aller Werthpapiere bei
 $\frac{1}{5}$ % Provision incl. **Spesen.**
 Coupons-Einlösung und Verlosungs-Controle provisionsfrei, Wechsel-
 discountirung, Abstellungen resp. Auszahlung auf alle Länder zu den constantesten
 Bedingungen. Rath und Auskunft in allen Geld-Angelegenheiten bereitwilligt
 und kostenfrei.
G. Kubale, Bankgeschäft.
 Schwanthausen, im alten Rathhause.

 **MEY's Stoffwäsche** 

aus der Fabrik von
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.

 Königl. Sächs. u. Kör. Rumän. Hoflieferanten. 

Billig, praktisch, elegant, von Leinwandwäsche kaum zu unterscheiden.

Im Gebrauch äusserst vorthellhaft.
Diese Handelsmarke  trägt jedes Stück

Vorräthig in Stettin bei: **L. Löwenthal Sohn**, Breitestrasse 48, **Emil Reichelt**, Grosse Oderstr. 7 (nur en gros), **Gebr. Karger**, Schulzenstr. 22, **Marie Gebhard**, Grüne Salmze 6, **A. Caros**, Kl. Domstr. 24

D. G. M.
 No. 92863, 92864.
 No. 3
 M. 9,75

Neu, überraschend
 schön, wirklich gut
 sold gearbeitet
 sind meine

**Hubertus-
 Pfeifen**

Preis mit sehr Weisband
 100 cm M. 3,75, 75 cm M. 3,25
 mit Akora 100 cm M. 3,50
 75 cm M. 2,75, Kurze
 Jagdpfeifen M. 2,50.
 Proteileste umsonst.
 Allein-Verkäufer
 überall gesucht
M. Schreiber
 Hoflieferant
 Düsseldorf.

hochfeines erfindungsreiches Fabrikat bei
 billigsten Preisen. Katalog gratis.
 Solch. Wiederverkäufer gelehrt.

Urania - Fahrradwerk
 P. Tanner, Cottbus.

507 81 116904 246 657 854 69 901 117888 407 62
506 622 116210 452 003 119110 223 52 80 769 888
95 959

12030 242 341 841 982 121006 182 245 79 122107
29 401 518 511 608 55 12004 731 804 401 123369 680
980 543 894 124035 101 219 26 301 79 658 850
125621 (100) 97 819 91 126060 134 215 311 452 628
720 (100) 29 984 127110 496 590 728 981 128094 118
73 878 921 252 934 937 266 907 20 37 552 603
1310161 90 94 443 962 126000 907 20 37 552 603
132212 283 87 504 618 26 740 941 133334 306 490
722 52 973 131131 57 201 88 (150) 801 977 1355
230 401 136045 461 608 887 137819 377 652 701
138110 338 71 (100) 501 727 13210 17 62 96 960
409 555 72 415 46 762

140000 140000 152 74 87 96 466 50 (150) 41 751 76
68 141201 140000 142 57 84 543 43 53 96 960
800 922 54 142780 96 142 57 310 48 454 504 688 85
781 816 79 143536 441 799 744 752 146007 177
231 62 620 44 83 855 147079 148190 03 90474 96
96 819 22 149027 85 494 567 749 808

150087 388 412 514 91 686 906 947 151025 433
37 79 763 966 152094 184 533 231 341 71 409 659 69
952 154507 77 265 30 638 (150) 154 429 61 (100) 578
73 878 921 252 934 937 266 907 20 37 552 603
034 153630 93 722 62 660 787 157615 97 150
982 558 624 035 035 158021 478 922 159027 144 27
308 407 36 92 556 862 03

160088 477 550 638 760 74 878 941 161025 163 63
540 767 880 76 966 162151 262 329 61 1075 351
103229 632 920 40 46 70 164111 402 619 03 195 28
308 407 36 92 556 862 03 166312 517 94 101 167298
598 701 91 890 622 06 168302 168000 28 107 252
421 86 820

17073 806 707 966 171144 240 765 85 877 915
612 27 172778 405 755 635 638 35 793 96 (150) 897
173012 188 253 57 655 03 723 82 858 912 173261
341 499 568 727 523 836 96 940 175198 35 390 409
065 (100) 70 769 821 76 176341 450 190 177045
738 712 878 (100) 178075 93 111 760 179207 81 413
509

180088 186 378 671 92 181103 26 471 (100) 76
(100) 611 737 983 18274 241 336 705 183434 36
521 646 717 87 801 18566 184366 604 781 912 78
185174 (150) 219 99 308 (100) 603 789 (101) 809
900 186061 100 99 211 73 419 556 675 97 863 908
167249 412 301 456 73 885 910 73 186063 35
53 878 921 252 934 937 266 907 20 37 552 603

190005 16 22 83 253 308 702 73 191075 82 92
170 456 590 25 92 04 (100) 62 53 913 53 19298 96
781 841 193044 61 135 205 331 439 75 589 638
732 928 194006 9 (150) 110 389 552 195149 39
(100) 282 92 866 750 (100) 71 106077 124 204 405
776 81 823 39 904 197121 220 316 32 449 582 791
198296 220 60 578 621 86 879 199033311 595 897

200005 35 367 517 50 608 747 201079 (100) 17
201 55 619 70 50 73 75 860 919 202007 (100) 17
17 200 80 461 511 70 72 81 75 203019 610 73
763 88 980 204152 201 97 540 802 902 25 205030
280 516 620 25 72 98 80 206029 44 104 90 206 883
(100) 901 (200) 03 207018 43 305 85 730 810 89
208099 814 680 966 209002 183 250 716 57 927
209147 84 534 407 61 80 531 640 51 732 48 821 25
209198 244 478 359 212033 111 (150) 49 (500) 72
91 204 818 84 252 213315 35 241 215 61 92 738
675 707 815 45 982 214040 101 215 61 92 738
215108 95 352 717 000 216077 100 244 43 396 51
894 953 21769 386 449 573 807 899 2 818 127
263 65 72 552 888 95052 19256 302 416 508 618 939 88
220067 76 155 90 249 725 39 221084 186 624
516 81 710 850 59 000 222160 400 503 67 623 66
711 812 913 222125 358 (100) 68 598 691 633 46
224349 654 976 225054 78 322 53 79 825 99

Vorchnittter Sobolenski
aus Dirschau, Kr. Strassburg (Wstpr.)
sucht mit 50 Rente
zum 1. April Stellung.

Eifriger Agent gesucht,
der Etickereschäfte besucht, gute Provision
bei leicht verkäuflichen Waaren.
Gefl. Offerten unter K. D. 4062 durch
Rudolf Mosse, Köln.

Der
Alleinverkauf
unseres
Arbeiter-Zeit-Kontroll
u. Registrir-Apparates
„Rochester“
ist noch für **Mecklenburg u. Pommern** in vorgeredeter
Technische Geheißthe, Maschinen u. dergleichen Anord-
nungen, die sich dafür interessiren, wollen sich mit uns
in Verbindung setzen. Herren mit Kapital ist durch
die Ueberrahme Gelegenheit geboten, sich eine gewinn-
bringende Existenz zu schaffen.

Otto Mansfeld & Co.,
Magdeburg.

Hypothek-Darlehen
auf Ländl. u. Stadt Grundstücke der sofort und später
Verbindungen äusserst günstig. Prospect der Verfügungen
Allgemeine Verkehrs-Anstalt,
Berlin SW. 12, Zimmerstr. 87.

[illegible][illegible][illegible]